

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**,
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen ent-
sprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amtliche Fremdenliste**.

Nr. 71

Dienstag, den 15. Juni 1915

51. Jahrgang.

Was haben wir vor Italien zu befürchten?

Italien hat bekanntlich die Form eines Stiefels und diese geographische Eigenart mag eine gewisse Vorbedeutung haben für das Schicksal dieses Landes! — Stiefel müssen „gewischt“ werden, um blank zu bleiben, und die italienischen Kriege bringen den Beweis dafür, daß Italien in allen seinen Kriegen als Stiefel behandelt wurde und die ihm gebührende Wische bekommen hat. — Stiefel müssen aber nicht nur gewischt sondern auch „geschmiert“ werden. Das hat Ensalad im jetzigen Krieg richtig erkannt und viele Millionen „Schmiergelder“ wurden geopfert, um Italien zum Treubruch an seinen bisherigen Verbündeten gefügig zu machen! — Tatsache ist es jedenfalls, daß Italien noch nie aus eigener Kraft einen Krieg gewonnen hat. Als König Karl Albert von Savonien, der Urgroßvater des jetzigen verräterischen Königs Viktor Emanuel III., im Jahre 1848 an Oesterreich den Krieg erklärte hatte, wurde das italienische Heer am 25. Juli 1848 zum erstenmal bei Custoza in Oberitalien durch den österreichischen Feldmarschall Radetzky geschlagen. Im Jahre 1849 folgten neue Niederlagen der Italiener bei Novara und Novara, worauf König Viktor Emanuel II., der Nachfolger Karl Alberts, Frieden schließen mußte und die österreichische Herrschaft in Oberitalien wieder hergestellt wurde. Die Erfolge, die im Kriege 1849 über die österreichischen Truppen errungen wurden, verdanken die Italiener lediglich der Hilfe der Franzosen unter Kaiser Napoleon III., der für seine Unterstützung die Abtretung Savoyens und Nizzas von Italien verlangte und auch erhielt. — Im Jahre 1866 schloß Italien ein Bündnis mit Preußen gegen Oesterreich-Ungarn; aber während Preußen bei Königgrätz siegte, wurde die italienische Armee am 24. Juni 1866 zum zweitenmal bei Custoza vollständig von den Oesterreichern geschlagen, und am 20. Juli wurde die italienische Flotte bei der Insel Visse, im Adriatischen Meere an der Küste von Dalmatien, durch die österreichische Flotte unter Admiral Tetchhoff so gut wie vernichtet. Trotzdem erhielt Italien insolge der Unterstützung durch das siegreiche Preußen die damals noch österreichische

Provinz Venetien mit der Hauptstadt Venedig, wie ihm auch im Jahre 1870 als Folge der deutschen Siege in Frankreich der Kirchenstaat mit der Hauptstadt Rom mühelos in die Hände fiel. Nachdem Frankreich im Jahre 1881 die Italien gegenüberliegende, vorwiegend von Italienern kolonisierte nordafrikanische Provinz Tunis sich angeeignet hatte, versuchte Italien den afrikanischen Negerstaat Abessinien unter seine Oberhoheit zu bringen. Nach anfänglichen Erfolgen wurde jedoch die dortige italienische Armee im Jahre 1896 bei Adua vernichtend geschlagen und die „Großmacht“ Italien mußte in dem darauffolgenden Frieden vom Abdis Abeba die vollständige Unabhängigkeit des halbzivilisierten Negerstaates anerkennen. Abessinien hatte damals nur 3 Millionen Einwohner. — Im Jahre 1911 überfiel Italien die Türkei, um ihr die Provinz Tripolis in Nordafrika zu entreißen. Da Tripolis Italien gegenüberliegt, konnte Italien durch seine Flotte beliebige Truppenmengen hinübersenden, während die Türkei, die damals noch keine nennenswerte Flotte besaß, keinerlei Verstärkungen nach Tripolis zu schicken vermochte. Trotzdem erlitten die Italiener in Tripolis schwere Schlappen und sehr schwere Verluste, die ihnen hauptsächlich durch den kühnen Führer der türkischen und arabischen Truppen in Tripolis, den jetzigen türkischen Kriegsminister Enver-Pascha, zugefügt wurden. Die Italiener vermochten sich in Tripolis in der Hauptsache nur an der Küste zu halten und auch nur so weit, wie die Geschütze ihrer Kriegsschiffe reichten! Erst nachdem Anfang Oktober 1912 die Balkanstaaten Bulgarien, Griechenland, Serbien und Montenegro der Türkei den Krieg erklärten, willigte die türkische Regierung am 15. Oktober 1912 im Frieden von Lausanne in die Abtretung von Tripolis an Italien. Trotzdem hat der Widerstand der Eingeborenen in Tripolis gegen die italienische Herrschaft nicht aufgehört, und die Italiener erlitten erst vor kurzem eine schwere Niederlage, bei der die gesamte Artillerie des betreffenden italienischen Truppenteils von den aufständischen Arabern erobert wurde, während die von den Italienern gebildeten Eingeborenen-Regimenter zu den Aufständischen übergingen. Daraufhin hat die ita-

lienische Regierung beschlossen, alle im Innern von Tripolis befindlichen italienischen Besatzungen zurückzuziehen und nur die Küstenplätze zu halten. Die Kolonie Tripolis ist etwa doppelt so groß, wie das deutsche Reich. — Diese kurzgefaßte Geschichte der italienischen Kriege zeigt klar, daß die Tapferkeit der italienischen Truppen nicht so groß ist wie die Verschlagenheit und die Gewissenlosigkeit der italienischen Regierung.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich).

Samstag, den 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe in den Dünen nordöstlich von Nieupoort und Mannekensiere auf dem Ostabhänge der Lorettohöhe und gegen Souchez wurden abgeschlagen.

In dem Nahkampfe nördlich Ecurie (Labyrinth) setzten die Franzosen gestern zweimal mit frischen Kräften zum Angriff an. Es gelang, den Feind vollständig aus unserer Stellung zu werfen. Ein abends einsetzender neuer Vorstoß der Franzosen brach in unserer Infanteriefirei zusammen. Der zurückflutende Feind erlitt sehr erhebliche Verluste.

Bei Serres (südwestlich Hebuterne) sind wir aus unserer rückwärtigen Stellung wieder im Vorgehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa in Gegend Zoginie und Betigola mißlingen russische Vorstöße.

Nördlich Prasznyz griffen unsere Truppen an, stürmten eine russische Stellung und nahmen 150 Mann gefangen, einige Maschinengewehre und Minenwerfer.

An der Rawka, halbwegs Wolimow—Sochaczew, brachen wir in die feindliche Stellung ein. Bis jetzt wurden 600 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Przemysl ist die Lage unverändert.

Die Armee des Generals v. Linsingen hat den von Norden her gegen ihren Flügel vorgehenden

Die relative Gefährlichkeit unserer Gegner.

(Fortsetzung.)

Bei den Franzosen finden wir einen Grund zur Feindschaft, den wir nach unserer Terminologie als „nationalen“ bezeichnen müssen; er ist im letzten Grunde mystisch; wir können ihn beschreiben, aber nicht erklären, und man könnte sich denken, aber nicht erklären, und man könnte sich denken, wenn ein anderes Volk im heutigen Frankreich lebte, dann würde es nicht vorhanden sein.

Kurze Zeit, nachdem Frankreich ein Einheitsstaat geworden ist, weisen die Franzosen eine merkwürdige Leidenschaft für ihren Staat auf, die sich ganz gut mit einer gewissen anarchistischen Gesinnung gegenüber seinen sittlichen Forderungen verträgt. Man spricht da gewöhnlich von der französischen Eitelkeit und der Sucht nach Glanz; es ist aber wohl bedenklich, Eigenschaften von Individuen über eine Gesellschaft auszusagen. Der Staat erschien den Franzosen zunächst als die Monarchie, sogar als die Person des Monarchen; mit einem Wahn ohnegleichen haben sie ihren Monarchen alles geopfert, wie der Herzog von Saint-Simon sagt, haben sie Ludwig XIV. sogar die Ehre gegeben; dann, mit derselben Wut, nachdem sie die Monarchie gestürzt hatten, haben sie „La France“ oder „L'Empereur“ zu ihrem Gößen gemacht. Wir stehen der sonderbaren Erscheinung zu nahe, um sie so auffällig zu finden, wie sie ist.

Eine ihrer merkwürdigen Folgen ist, daß die

jeweilige Regierungsform der Franzosen sich mit suggestiver Gewalt schwächeren Völkern von selber auflegte, so töricht und schlecht sie war: erst ihre absolute Monarchie und dann ihre Republik; im Suggestionstadium der letzteren stehen wir noch heute, und diese Suggestion erklärt allein die grundlosen Sympathien, welche die Franzosen bei allen möglichen Völkern haben. Die Begeisterung für ihren Staat trieb die Franzosen immer zu Kriegen, wenn sie sich stark genug glaubten; diese Kriege waren aber im letzten Grunde immer sinnlos, weil sie keinen vernünftigen Zweck hatten, sondern nur Ausfluß ihres politischen Selbstgefühls waren. So wird dann in Zeiten, wo sie mächtig sind, ein schwindelndes Gebäude einer Herrschaft errichtet, von der sie eigentlich gar nichts haben.

Rußland hat durch jede Kriegsperiode Land, England Ausbreitungsmöglichkeiten gewonnen, beide oft ohne sonderlichen Ruhm; Frankreich hat oft großen Ruhm erworben, und nachher war alles aus; jene Länder haben sich bereichert und gestärkt durch ihre Kriege, Frankreich wäre durch sie gänzlich verarmt und machtlos geworden, wenn es nicht auf einem fruchtbaren Boden in günstigem Klima immer eine fleißige, nüchterne, sparsame und kinderarme Bevölkerung gehabt hätte. Es ist töricht zu sagen: Die Republik ist der Friede, oder die Monarchie ist der Friede. Wenn sich nun unter jeder möglichen Staatsform seit Jahrhunderten genau wiederholt, daß die Franzosen

sinnlose Kriege anfangen, wenn sie siegen, sich übermütig betragen, und wenn sie besiegt werden, jammern, daß sie gar keine Schuld haben, sondern daß ihre schlechte Regierung sie hineingerissen hat, so darf man daß als typisch für sie betrachten, ebenso wie man Ereignisse, wie die Bartholomäusnacht oder die Septembriaden, als typisch für sie betrachten muß. Mit anderen Worten: solange in Frankreich Franzosen leben, wird uns immer von Westen Kriegsgefahr drohen, und solange Frankreich nicht schwach ist, haben wir keine Ruhe.

Um solche Dinge klar zu machen, sind Abstraktionen nötig, und muß man Dinge schärfer darstellen, als sie in der verwischenden Wirklichkeit scheinen. Mit dieser Verwahrung sei das Folgende über England gesagt:

England ist immer das Land der zwei Nationen gewesen: die eine Nation fuhr auf der See, raubte und handelte, und die andere blieb zu Hause, stellte die Diensthöfen für die anderen, welche mit dem gewonnenen Geld gut bezahlt wurden, arbeitete in Werkstätten die Gegenstände, mit denen die andere handelte, und säte und erntete das Korn, das sie aß. Nur die Interessen der einen Nation kommen in Betracht, und wenn man etwa das Korn billiger von außen erhandeln kann, so vertreibt man den Teil der anderen Nation, welche den Acker bebaut und richtet die Felder für die Jagd ein. Solche Staatsgebilde hat es immer gegeben, seit dem ältesten Babylon, und alle haben

Feind angegriffen. Zurawno, das vor dem Aufmarsch russ. Kräfte vorgestern geräumt worden war, ist wieder genommen und der Gegner in die Brückenköpfe Mlyniska nordwestlich Zurawno und Zydaczow zurückgeworfen. Feindliche Angriffe bei Galicz und Stanislaw wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Sonntag, den 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nieuport, Dixmuiden, nördlich Arras und bei Hebuterne fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächliche Angriffsversuche des Gegners in den Dünen wurden abgewiesen. Südöstlich von Hebuterne sind Infanteriegefechte im Gange.

Die militärischen Anlagen von Luneville wurden mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Szawle machte unser Angriff gute Fortschritte. Kuce wurde im Sturm genommen. Feindliche Gegenstöße scheiterten. 8 Offiziere, 3350 Mann und 8 Maschinengewehre waren unsere Beute.

Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno haben die Kämpfe gegen von Süden herangekommene russische Verstärkungen erneut begonnen.

Nördlich Praszynsz wurden weitere 150 Gefangene gemacht.

Unserem Einbruch in die feindlichen Linien südlich Wolimow folgten in der Nacht russ. Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unserer Hand. Unsere Beute liegt an dieser Stelle auf 1660 Gefangene, 8 Geschütze (darunter 2 schwere) und 9 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Brückenkopf von Siemiawa wurde gestern wieder genommen; der Gegner ließ über 5000 Gefangene in unserer Hand. Nächtliche Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Auch östlich Jaroslau und östlich Przemysl lebt der Kampf wieder auf. Die Truppen des Generals von Linsingen haben Mlyniska genommen; der Angriff auf Zydaczow ist im Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Montag, den 14. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Lievin-Arras erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage, nachdem im Verlaufe des Tages mehrmals die zum Vorgehen bereit gestellten feindlichen Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer vertrieben waren, setzten gegen Abend feindliche starke Angriffe in dichten Linien gegen unsere Stellungen beiderseits der Loretohöhe sowie an der Front Neuville-Roclincourt ein. Der Gegner wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen sind voll in unserm Besitz geblieben. Schwächere Angriffe des Feindes am Yserkanal wurden abgeschlagen.

Südöstlich Hebuterne haben die Infanteriegefechte zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt. Vorstöße gegen die von uns eroberten Stellungen in der Champagne wurden im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Nähe von Kinowinnia nordöstlich Szawle wurde eine feindliche Stellung genommen und dabei 3 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Südlich der Straße Mariampol-Kowno erstürmten unsere Truppen die vordersten russischen Linien. 2 Offiziere und 313 Mann wurden hier die Beute.

Sie eine bestimmte Geschichte gehabt: Völker, welche solche Staaten bilden, verschwinden schließlich spurlos von der Erde. Die heutigen Ägypter sind die Nachkommen der Untertanen der ersten Dynastie, und von den Babyloniern ist nichts übrig geblieben, selbst ihr Land ist verödet. Der Grund ist, daß Ackerbau und Industrie, welche einen Teil der zweiten Nation beschäftigen, zurückgehen, weil der Handel für die erste einträglicher wird; dann geht der Handel zurück, weil die erste Nation von den Renten lebt; und wenn es erst so weit ist, dann geht die erste Nation zugrunde, weil der Mensch Not und Arbeit nötig hat. England hat den Ackerbau bereits aufgegeben, die Industrie geht relativ zurück — nur den gehabten Deutschen ist zu danken, daß sie nicht schon absolut zurückging — und es machten sich die ersten Anzeichen zum Uebergang in die Rentnerperiode bemerkbar.

(Schluß folgt.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Mackensen ist in einer Breite von 70 Km. aus ihren Stellungen zwischen Czerniawa nordwestlich Mosciska und Siemiawa zum Angriff vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind auf der ganzen Front gestürzt. 16 000 Gefangene fielen in unsere Hand.

Auch die Angriffe des Generals von der Marwitz und des Generals von Linsingen machen Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Die Kriegsschäden in Ostpreußen.

Königsberg, 14. Juni. Nach dem nunmehr gewonnenen übersichtlichen Bild über die Kriegsschäden in der Provinz Ostpreußen haben von den Einwohnern während der feindlichen Einfälle längere oder kürzere Zeit die Heimat verlassen, etwa 190 000 Personen im Regierungsbezirk Königsberg und etwa 360 000 Personen im Bezirk Allenstein. Die Höchstzahl der Einwohner, die die Provinz Ostpreußen verließ, dürfte 350 000 bis 400 000 betragen. Zurückgekehrt ist bisher der größte Teil der Flüchtlinge, besonders auf dem Lande. Von den Russen sind, soweit bisher feststeht, in der Provinz 1620 Zivilpersonen getötet und 433 verwundet worden. Bestimmte Zahlen über Vergewaltigungen und Schändungen lassen sich nicht angeben. Die Zahl der nach Rußland verschleppten Einwohner beträgt nach den bisherigen Angaben insgesamt 5919 Männer, 2587 Frauen und 2719 Kinder. Von den Männern besteht der größte Teil aus hilflosen Greisen. Viele der Verschleppten haben infolge der Strapazen Leben oder Gesundheit verloren. Durch feindliche Brandlegung ganz oder zum Teil zerstört sind im Regierungsbezirk Königsberg 7 Städte, 75 Dörfer und 56 Güter, im Regierungsbezirk Allenstein 10 Städte, 292 Dörfer und 97 Güter, im Regierungsbezirk Gumbinnen 7 Städte, 255 Dörfer und 83 Güter. Die Zahl der insgesamt zerstörten Gebäude beträgt 33 653. Etwa ein Drittel waren Wohnhäuser. Der Hausrat ist in schätzungsweise 100 000 Wohnungen vollständig, in ebenso vielen anderen Wohnungen teilweise geraubt oder vernichtet. In dem während des Winters vom Feind besetzten fünften Teil der Provinz war, als der Feind vertrieben war, kaum mehr ein Stück Vieh vorhanden. In den Grenzkreisen waren fast alle landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen geraubt oder vernichtet. Die meisten Mühlen, Ziegeleien, Brennereien und Molkereien waren systematisch zerstört. Trotzdem sind in den Grenzkreisen etwa 800 000 Morgen mit Sommerfaat bestellt und nur 160 000 Morgen unbestellt geblieben. An Vondsentschädigungen sind bis 1. Juni 125 340 726 Mark ausbezahlt worden.

Große Verluste der Italiener.

Berlin, 14. Juni. Nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ läßt sich aus den bis jetzt erschienenen Berichten des österreichisch-ungarischen Generalstabs feststellen, daß der in drei Richtungen angelegte Angriff der Italiener bis jetzt mit großen Verlusten für die Italiener zurückgeschlagen wurde.

Italienischer Warenverkehr mit der Schweiz eingestellt.

Berlin, 14. Juni. Auf Befehl des italienischen Ministeriums wurde gestern die gesamte Warenausfuhr Italiens längs der ganzen Schweizer Grenze eingestellt.

Italienische Kriegsdarstellung.

Berlin, 14. Juni. In welcher Weise den Italienern die militärische Lage dargestellt wird, zeigt ein von der „Börs. Ztg.“ zitiert Artikel eines Bologneser Blattes, in dem es u. a. heißt: „Lemberg ist außer Gefahr. Das bißchen Gewinn an Gebiet ist ohne Bedeutung für die Entscheidung. Die Deutschen und Oesterreicher haben in den letzten Apiltagen durchschnittlich pro Tag 10 000 Mann verloren, von da an noch mehr. Zwischen dem 17. und 20. Mai müssen es mehrere Zehntausend an jedem Tage gewesen sein.“

Russischer Rückzug aus der Bukowina.

Berlin, 14. Juni. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus Genf gemeldet: Eine Bukarester Depesche bestätigt den trostlosen Zustand der von den Oesterreichern über die Grenze der Bukowina gedrängten russischen Abteilungen, die ohne militärischen Zusammenhalt in den russischen Dörfern Unterkunft suchen. In Bukarest wird die Besetzung der Stadt Jalejevt durch die Armee Pflanzler als militärisch und politisch bedeutungsvolles Ereignis gewürdigt. Die Erbitterung des russischen Hauptquartiers sei um so größer, als der Zweck der Preisgebung der Pruthlinie, nämlich die Umklammerung der deut-

schon Dnjestrtruppen, unerreicht geblieben sei und General Brustloff sich auch dort unmöglich halten könne.

Die schweren englischen Verluste.

London, 13. Juni. „Daily Mail“ weist darauf hin, daß die englischen Verluste in 12 Tagen über 30 000 Mann betragen haben.

Empfinden der englischen Verluste.

Berlin, 14. Juni. In England wird die Unterseebootspest, über die man anfangs hochmütig urteilte, immer schwerer empfunden und ebenso die große Zahl der Verluste, die der Landkrieg kostet. Wäre die Erkenntnis des deutschen Geistes, der nach Lloyd George jede Klasse und jede Schicht der Bevölkerung in Deutschland beherrscht, den englischen Staatsleitern früher aufgegangen, so wäre es nicht zu diesem furchtbaren Weltkrieg gekommen.

Der deutsche Zeuge für die Bewaffnung der „Lusitania“.

Berlin, 14. Juni. Aus Amsterdam geht dem „Berl. Tagbl.“ folgende Meldung zu: Der wegen angeblicher falscher Zeugenaussage in Sachen der Bewaffnung der „Lusitania“ gefangen genommene Deutsche Stahl leugnet entschieden, daß er falsch ausgesagt habe. Er blieb bei seiner Behauptung, auch als der Richter ihm vorhielt, daß ein Heer von Zeugen Stahls Angaben, daß Kanonen an Bord der „Lusitania“ gewesen seien, entkräften könnten. Viel besprochen wird in amerikanischen Blättern eine Aeußerung Stahls. — Als man ihn fragte, ob er denn für sein Vaterland auch 20 Jahre ins Gefängnis wandern wolle, antwortete er: „Sagen Sie 100 Jahre, ich würde es tun.“

Die Wirkung der Abdankung Bryans.

Frankfurt, 14. Juni. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus London, 14. Juni: Reuter meldet aus New-York, daß Bryan erklärt habe, die amerikanische Note sei nach seinem Rücktritt bedeutend verändert worden. Aber die Abänderung sei nicht genügend, die Aufhebung seines Rücktritts zu rechtfertigen. Bryan zweifelt nicht, daß im Kriegsfalle das ganze Land Wilson unterstützen würde.

Ein großer engl. Kriegsdampfer verrent.

Berlin, 14. Juni. Aus Stockholm meldet die „B. Z.“: Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Vidar“ berichtet, daß bei seinem Aufenthalt im Kirkwall ein holländischer Dampfer die gerettete Besatzung eines großen Wilson-Dampfers an Land setzte. Die amtlichen Berichte verheimlichen den Verlust.

Die griechische Regierungspolitik.

Der jetzige Ministerpräsident Sunaris erörterte in einer griechischen Volksversammlung die bekannte Meinungsverschiedenheit zwischen der Krone und Venizelos und betonte, die Regierungspolitik würde Griechenland nur dann einem Krieg aussetzen, wenn er ausschließlich griechischen Interessen, nicht aber fremden Interessen diene, und mit dem Erfolg einer solchen Unternehmung die Unverletzlichkeit des Landes und die Befriedigung der einheitlichen nationalen Rechte sichergestellt wäre.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 15. Juni. Wilhelm Eisele, Sohn des + Schreinermeister Eisele hier und Hermann Aherle, Sohn des Hrn. Maurermeister Mößinger hier erhielten die silberne Verdienstmedaille.

Wildbad, 15. Juni. R. Postamt. Von gestern Montag an wird eine Frühbriefbestellung ausgeführt.

Pforzheim, 14. Juni. (Kindsmord.) Kaum daß in allerjüngster Zeit in einem Baumstück der Weiherberggegend in der Nähe der Villa Drusenbaum die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden wurde, wobei es sich nur um Kindstötung handeln kann, ist schon wieder am Neuen des städt. Elektrizitätswerkes die Leiche eines neugeborenen Kindes gelandet worden. Die Herkunft der Leiche ist unbekannt, es liegt aber offenbar wieder ein Kindsmord vor. In beiden Fällen ist auf die Ermittlung und Ergreifung der Täter eine Belohnung von je 100 Mark ausgesetzt.

Erdbebenwarte Hohenheim, 14. Juni. Nach längerer Pause hat sich der Erdbebenherd auf der Schwäbischen Alb wieder etwas bemerkbar gemacht. Ein ziemlich starker Erdstoß aus diesem Gebiet herrührend, wurde gestern nachmittag von den hiesigen Instrumenten um 3 Uhr 15 Min. 31 Sekunden aufgezeichnet. Der Stärkegrad beträgt nach der Forell-Mercalli-Skala 2-3. Von einzelnen Personen wurde der Stoß auch in Hohenheim verspürt. Um 3 Uhr 20 Min. folgte ein schwächerer Nachstoß aus demselben.

Wildbad.

Zufolge oberamtlichen Auftrags werden den Pferdebesitzern nachstehende zwei Bekanntmachungen des stellv. Generalkommandos zur Nachachtung bekannt gegeben:

1. Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps über Pferdeverkauf und Pferdeausfuhr.

Die Verfügung des stellv. Generalkommandos im Staatsanzeiger Nr. 32 vom 8. Februar 1915, wonach es Privatpersonen verboten ist, Pferde — sei es **kriegsbrauchbare** oder **kriegsunbrauchbare** — aus Württemberg zu verkaufen oder auszuführen, wird wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Zuwiderhandlungen werden nach § 9 lit. b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit **Gefängnis bis zu einem Jahre** bestraft.

Stuttgart, den 31. Mai 1915.

Der stellv. kommandierende General:
v. Marchtaler.

2. Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps betr. Pferdeankauf durch Händler in Württemberg.

Die Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 31. Mai 1915 muß auf Grund von Anzeigen über Verstöße gegen die bisherigen Bestimmungen dahin erweitert werden, daß Pferdehändlern der Ankauf von Pferden innerhalb Württembergs nur gegen Vorzeigen eines nach dem 12. Juni 1915 vom stellv. Generalkommando XIII. (K. W.) Armeekorps ausgestellten **Erlaubnischeines** gestattet ist. Zuwiderhandlungen werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit **Gefängnis** bestraft.

Die Anordnung tritt mit dem 13. Juni 1915 in Kraft.
Stuttgart, den 10. Juni 1915.

Der stellv. kommandierende General:
v. Marchtaler.

Wildbad, den 14. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt: Baetzner.

Württembergische Sparkasse

(Landessparkasse) gegründet 1818, mündelsicher, nimmt Spareinlagen aus den minder bemittelten Volksschichten sowie Ueberweisungen aus dem Felde an. — Rückzahlungen ohne Kündigung. — Zinsfuß 4%. — Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die Agenturen.

Knaben-Wasch-Anzüge Knaben-Wasch-Blusen

// in grosser Auswahl, darunter eine Partie //

◆ ◆ **35 Prozent unter Wert** ◆ ◆

// empfiehlt //

Telefon 32 · PH. BOSCH · Telefon 32

Soeben erschienen:

Kriegskochbuch mit Nachtrag

herausgegeben von der Stadtverwaltung Stuttgart mit einem Vorwort von Frau Dr. E. Ingelfinger

Rezepte vom Schwäbischen Frauenverein.

Preis 20 Pfennig.

Das Büchlein gibt praktische Ratschläge, die Nahrungsvorräte einzuteilen, sie sparsam zu verbrauchen und sie nach Möglichkeit auszunützen.

Zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung,
Hauptstraße 99.

Verloren:

In den Enzanlagen eine **goldene Nadel** besetzt mit 3 kleinen Ringelchen. Da Andenken gute Belohnung.

Abzugeben bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Schönes großes

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten in hoher sonniger Lage **billig zu vermieten.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl., Buchhandlung J. Paucke.

Heilbronner Mostzusatz

flüssig in Flaschen 3.50 Mk.
Früchte in Paketen 4—6 Mk.

empfiehlt

Robert Treiber.

Kriegswolle

1/2 Pfd. zu Mk. —.95
und Mk. 1.—

vom Kgl. Kriegsministerium festgesetzter Preis, ist wieder eingetroffen bei

G. Aberle, sen.,

Inh.: E. Blumenthal.

Schwemmstein-Fabrik alt. außer Synb., liefert billigst Ia. Steine, Bimsand und Cementdielen.

Phil. Gies, Neuwied.

Dr. Oetker's Puddingpulver „Gustin“

für jegige Zeit sehr vorteilhaft empfiehlt

Robert Treiber.

Feldgraue Wolle

Kamelhaarwolle

Seidenwolle

Phönixwolle

schwarz u. in giftfreien Farben

Baumwollgarne

in weiß, schwarz und farbig

Filzsohlen

Strohsohlen

Stopfgarne

Häckelgarne

Nähfaden

empfiehlt

G. Aberle sen.,

Inh. E. Blumenthal.

Sorghobesen

Besenstiele

Birkenbesen

Leppi Klopfer

Waschflammern

Waschseile

Kleiderbügel

empfiehlt

Rob. Treiber.

Danksagung.

Von Frau Baronin v. Gemmingen wurden mir für die Familien der hiesigen Ausmarschierten aus den Erträgen des Wohltätigkeitskonzerts vom 27. Mai die reiche Gabe von 400 Mk. übergeben, wofür ich hiemit wärmsten Dank ausspreche.

Wildbad, den 12. Juni 1915.

Stadtschultheiss Baetzner.

Kurverein Wildbad.

Die verehrlichen Mitglieder wollen ihre freien Zimmer zum Aushang anmelden im

Kurvereinsbüro.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:
12⁵⁰

Standard 14²⁵
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Reise-Körbe, Rückentrag-Körbe

für Bäcker und Metzger,

Postversandkörbe usw.

empfiehlt in nur Ia. Qualitäten bei billigsten Preisen

Robert Treiber.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Zeitungen

im Einzelverkauf und im Abonnement
zu haben bei

J. Paucke Hauptstrasse 99
Kgl. Enzanlagen.

Konzert-Programm des Kur-Orchester's

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch, den 16. Juni

vorm. 8—9 Uhr — Trinkhalle

- 1) Choral: „Gelobet seist du, Jesu Christ“.
- 2) „Im Herbst“, Konzert-Ouverture Köhler
- 3) Aquarellen-Walzer Jos. Strauss
- 4) Andante a. d. 5. (c-moll) Symphonie Beethoven
- 5) Bruchstücke a. „Die lustigen Weiber“ Nicolai
- 6) „Blau-Veilchen“, Mazurka caprice Eilenberg

nachm. 3—4½ Uhr — Anlagen

- 1) „Frisch auf“, Marsch Latann
 - 2) Ouverture z. Op. „Teufels Anteil“ Auber
 - 3) „Wo meine Wiege stand“, Walzer Ziehrer
 - 4) Potpourri aus „Bettelstudent“ Millöcker
- 15 Minuten Pause.
- 5) Ouverture z. „Die Irrfahrt ums Glück“ Frz. Suppe
 - 6) „Waidmanns-Jubel“, Quadrille Hermann
 - 7) Schattenspiele H. Fink
 - 8) „Also bitte“, Polka E. Marlow

abends 5—6 Uhr — Kurplatz

- 1) Hochzeitsmarsch a. „Sommernachts-
traum“ Mendelssohn
- 2) Ouverture z. Op. „Fidelio“ Beethoven
- 3) „Mondnacht auf der Alster“, Walzer Fetras
- 4) Ung. Rhapsodie Nr. 6 (Pester Carneval) Frz. Liszt
- 5) Szenen aus „Faust“ Gounod

Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!

der kaufe in Anbetracht der enormen Lederteuerung, solange Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in **prima Qualität und tadelloser Passform und in allen Größen**, hauptsächlich in

Herren- und Damenstiefeln.

Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.

Continental-Gummiabzüge,
schöne haltbare Arbeit.

Hermann Lutz. Schuhwarengeschäft.
Hauptstrasse 124.

Kgl. Kurtheater :: Wildbad. ::

Dienstag, den 15. Juni
Bunter Abend.

Mittwoch, den 16. Juni
Die Kinokönigin.

Donnerstag, den 17. Juni
keine Vorstellung.

Mir ist unwohl
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.

In diesen Leiden trägt
meist eine Magenver-
stimmung oder mangelhaft
funktionier. Verdauungs-
organe Schuld. Diese
Klagen kehren aber immer
wieder, wenn nicht mit
dem regelmäßigen Gebrauch
von

Kaiser's

Magen-Pfeffermünz- Caramellen

eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als
hochgeschätztes Hausmittel
bei schlechtem Appetit,
Magenschwäche, Kopfschwe,
Sodbrennen, Geruch
aus dem Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben bei:
Dr. C. Wegger, Kgl. Hof-
Apotheker, und Drogerie
Herrn Erdmann in
Wildbad.

Das Schwergewicht

in dem grossen Ringen im Osten bilden die hartnäckigen Kämpfe, die sich z. Zt. abspielen. Wer den Gang dieser Ereignisse aufmerksam verfolgen will, benutze die Spezialkarte vom Galizischen Kriegsschauplatz, Masstab 1 : 1 250 000. Sie ist die dritte reich beschriftete Karte aus dem bei uns erhältlichen

Kriegskarten-Atlas

13 Karten auf Taschenformat gefalzt in dauerhaftem Einband **nur Mk. 1.50.**

Zu beziehen durch

J. Paucke, Buchhandlung.

Alle
Sorten
Feldpost-
Schachteln
sind zu haben bei
R. Treiber

Druckarbeiten

in geschmackvoller
Ausführung
liefert rasch und billig

Buchdruckerei J. PAUCKE Buchhandlung.

Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil

das billigste!



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**